

«Ein Gebäude wie ein Bergkristall»

Markus Wanger freut sich auf Arbeiten in kunstbeseelter Atmosphäre

Nur eine Woche nach dem Kunstmuseum konnte gestern das «Wanger Haus», als zweites Gebäude der grössten Baustelle Liechtensteins im Beisein von Kulturministerin Andrea Willi und einer grossen Anzahl illustrierter Gäste seiner Bestimmung übergeben werden.

shu.- «Heute geht ein Traum in Erfüllung. Ich kann mit diesem Gebäude in idealer Weise alle meine Interessen unter ein Dach bringen.» Worte, mit denen sich der Hausherr Markus Wanger an die riesige Gästeschaar wandte, die gekommen war um mit ihm die Fertigstellung seines «Traumes» zu feiern.

In seiner Eröffnungsrede wies Markus Wanger in humorvollen Worten allerdings auch auf die Schwierigkeiten hin, die vor allem zu Beginn der Bauphase die Realisierung seines Trau-

mes erschwerten. Das Haus auf ein festes Fundament zu stellen etwa, war eine davon.

Die Vorgaben, ein Gebäude zu schaffen, das mit dem Kunstmuseum zwar einen Dialog eingeht, andererseits doch einen merklichen Kontrast dazu bildet, stellte hohe Anforderungen an die Planung, die von den Preisträgern des dafür ausgeschriebenen Wettbewerbs, dem Architektenteam ZET, mit Michelangelo Zaffignani, Michael Egger und Josef Truog, schliesslich in idealer Weise gelöst wurde.

Für das Planungstrió führte Josef Truog aus, dass sie ein Gebäude schaffen wollten, das einen individuellen und repräsentativen Charakter hat, dessen architektonische Elemente den Nutzen des Gebäudes sowohl als Galerie aber auch als Bürohaus widerspiegeln. Dabei wollten sie ein Gebäude schaffen, das in Form eines kristallinen Körpers, eines Bergkristalls etwa, den Bezug zum Alpenraum und seiner Kultur aufzeigt. Bewusst wurden auch ausschliesslich harte Materialien zum Bau verwendet, Beton und Glas. Einzig im Innenraum wurde durch das Hinzufügen einiger «weicherer» Werkstoffe Zugeständnisse an die Akustik gemacht.

Klarer Bezug zur Kunst

Für Markus Wanger war es von Anfang an klar, dass das Gebäude einen Bezug zur Kunst haben muss. Zudem wollte er auch von seiner Seite die Kunst einbringen.

Zusammen mit den Architekten ist ihm das in idealer Weise gelungen. Die Lichtinstallationen an der imposanten Glasfassade etwa entstanden nach einem Konzept von Markus Wanger, der sich dabei von Göthes Farbenlehre leiten liess.

Diese Farbenlehre liegt auch dem 3-D-Strukturalismus, der patentierten Maltechnik Markus Wangers, zugrunde. Mit der Lichtinstallation sollte die Möglichkeit geschaffen werden, durch sich verändernde Farbeindrücke Gefühle auszulösen und Denkprozesse zu stimulieren. Die noch in Planung befindliche Akustikinstallation im Innenhof soll mit der «Musik der Natur», wie Walgesänge oder Wasserplätschern,



Dorothee Latemser in angeregter Diskussion über Architektur und Kunst.



Markus und Barbara Wanger freuten sich über den riesigen Andrang und die vielen Glückwünsche anlässlich der Eröffnung ihres «Kunsthauses».

Fotos: V.com/Beham

auf deren Verletzlichkeit aufmerksam machen. Schliesslich wünscht Markus Wanger, dieses Haus möge Raum bieten um in einer offenen kunstbeseelten Atmosphäre zu arbeiten und dankte

allen, die zum Gelingen des Bauwerks beigetragen haben für die Hilfe und Unterstützung, die er von allen Orten bekam, um seine Ideen ausleben zu können.

2/2

Vaterland

DIENSTAG, 21. NOVEMBER 2000